



Zur Beachtung!

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.

Beitrag: **Neue Billiglöhne bei „Real“: Abstieg auf Raten**

Bericht: Achim Pollmeier

Datum: 06.09.2018

Georg Restle: „Dabei gibt es dafür ganz andere Gründe. Wie kann es sein, fragen sich viele, dass so viele Menschen im Land sozial immer weiter abgehängt werden, obwohl es dem Land wirtschaftlich angeblich doch so gut geht wie selten zuvor? Eine Frage, die sich gerade auch Tausende Kassiererinnen und Verkäuferinnen beim Einzelhandelsriesen real stellen. Angestellte, die dem Konzern offenbar zu teuer geworden sind, obwohl sie heute schon wenig verdienen. Und die eiskalt abgehängt werden von einem Wirtschaftsboom, von dem andere profitieren. Achim Pollmeier über die Ursachen einer Wut, die auch ins politische Extrem umschlagen kann.“

Deutschland 2018: Die Wirtschaft wächst, die Arbeitslosigkeit ist niedrig. Doch bei Renate H. war die Angst vor dem Morgen selten so groß wie heute. 58 Jahre, geschieden, Kassiererin in Teilzeit in Düsseldorf. Doch ihr Zeitvertrag wird entweder gar nicht verlängert oder nur für deutlich weniger Geld.

Renate H.: „Ich bin schon mal neun Monate, bevor ich bei real hier angefangen hab, arbeitslos gewesen. Das ist ein ... ja, Hilflosigkeit, man ist deprimiert.“

Gut 1.400 Euro brutto hat Renate jetzt. Damit kommt sie gerade so über die Runden. Über Altersvorsorge denkt sie gar nicht erst nach. Renate würde gerne mehr arbeiten. Aber mehr als 21 Stunden pro Woche bekommt sie nicht, damit man sie möglichst flexibel einsetzen kann. Ganz normal im Einzelhandel, auch bei real. Aber jetzt will die Warenhauskette auch noch den Lohn senken. Wenn Betriebsräte wie Isolde Droefke anfangen zu rechnen, schauen sie oft in ziemlich leere Augen.

Isolde Droefke: „Du verdienst jetzt aktuell ein Brutto von 1.444 Euro. Würde man einen Anschlussarbeitsvertrag machen, dann hättest du nur noch ein Brutto von 997 Euro.“

Renate H.: „Ne.“

Isolde Droefke: „Doch, das haben die so entschieden. Das sind 400, knappe 50 Euro weniger.“

Renate H.: „Ja. Ich habe vorher zwei Jahre für gutes Geld gearbeitet und jetzt auf einmal soll ich, was war das, 450 oder wie viel war das weniger bekommen. Warum? Warum, das frage ich mich.“

Reporter: „Weil Sie zu teuer sind.“

Renate H.: „Ja, zu teuer, klar, wir sind alle zu teuer. Das kann es nicht sein ...“

So viel weniger Geld für die gleiche Arbeit. Der Grund: real hat im Juni die Tarifpartnerschaft mit der Gewerkschaft ver.di aufgekündigt und zahlt bei neuen Arbeitsverträgen nach einem neuen Tarif. Real beruft sich darauf, dass immer mehr Unternehmen im Einzelhandel aus der Tarifbindung aussteigen und deutlich weniger zahlen. Der neue Tarif beginnt knapp über dem Mindestlohn. real nennt das eine

Zitat: „wettbewerbsfähige Entgeltstruktur“.

Prof. Stefan Sell, Institut für Sozialpolitik und Arbeitsmarktforschung, Hochschule Koblenz: „Real vergisst dabei aber zu erwähnen, dass es noch eine ganze Reihe an anderen Unternehmen gibt, die sich noch an die Tarifbindung halten, die ihre Leute ordentlich bezahlen, sogar ein bisschen über Tarif bezahlen. Und wenn real erfolgreich ist mit dieser sehr kurzsichtigen Strategie, dann setzt sie die verbliebenen Unternehmen massiv unter Druck, letztendlich diese Position auch zu räumen und sich der Entwicklung nach unten anzuschließen.“

Dieser „Entwicklung nach unten“ konnten Beschäftigte wie Manuela Justi förmlich zusehen. Bis zum Jahr 2000 war der Tarif im Einzelhandel allgemeinverbindlich, jeder musste ihn zahlen. Ein Konsens, den die Arbeitgeber aufkündigten. Manche zahlen heute nur noch den Mindestlohn. Wenn jetzt auch ein Handelsriese wie real aussteigt, wäre das ein Dambruch, glaubt sie.

Manuela Justi: „Ich denke ganz einfach, dass dann andere Händler nachziehen werden, weil wenn es dafür ne Sonderregelung gibt, warum sollen andere dann noch Tarif bezahlen?“

Bei real spaltet das jetzt die Belegschaft. Alte Arbeitsverträge haben Bestandsschutz, darauf müssen die Beschäftigten erstmal vertrauen - wie Manuela Justi und ihre Betriebsrätin Manu Awizus in Groß-Gerau. Aber bei Neueinstellungen und über 4.000 Kolleginnen mit befristeten Verträgen schlägt die Absenkung voll zu.

Manuela Awizus: „Wir haben also Kassierer, die haben mir gesagt, ja, was soll ich denn machen? Die haben vorher bei uns gearbeitet für mehr Geld und nach einer Vertragsverlängerung jetzt gibt's weniger Geld.“

Reporter: „Die gleichen Leute?“

Manuela Awizus: „Die gleichen Leute.“

Eine Frage: Wie kommt man damit klar, wenn man die gleiche Arbeit für deutlich weniger Geld erledigen soll? Wir treffen - nennen wir sie - Marianne. Auch sie sitzt in der Teilzeit-Falle - immer einsetzbar für wenig Geld. Seit Jahren bittet sie um mehr Stunden. Denn 1.200 Euro netto für sie und ihren Sohn, das reicht nicht. Also geht sie kellnern, drei- bis viermal die Woche. Wenn jetzt noch der Tarif abgesenkt wird, wird das Einkommen zum Almosen.

Marianne: „Ich habe Existenzangst. Also massiv. Und eigentlich würde ich besser fahren, also, ... wenn man mich entlässt und ich Arbeitslosengeld beziehe. Da gings mir wesentlich besser. Aber das möchte ich nicht. Ich möchte ja der Wirtschaft nicht auf der Tasche liegen und, ja.“

Früher hatte Marianne das Gefühl, sie gehöre noch zur Mittelschicht. Inzwischen ist sie da längst nach unten rausgerutscht. Und wenn sich etwas ändert, dann wird es allenfalls schlechter, glaubt sie. Und das bedeutet was, auch politisch.

Marianne: „Im Moment resigniere ich, ich nehme es hin. Ich fühle mich auch von der ... von der Regierung irgendwo auch ... allein gelassen, ja.“

Dabei könnte die Bundesregierung durchaus etwas tun, sagen Kritiker. Zum Beispiel könnte sie es gesetzlich erleichtern, Tarifverträge für allgemeinverbindlich zu erklären, um Lohndumping zu unterbinden. Auf Anfrage teilt das Arbeitsministerium uns mit, darüber werde „zu gegebener Zeit“ entschieden. Aber wann?

Prof. Stefan Sell, Institut für Sozialpolitik und Arbeitsmarktforschung, Hochschule Koblenz: „Die Politik fürchtet sich davor, hier die die Situation zu verbessern. Sie könnten es über das Instrument der Allgemeinverbindlichkeit von Tarifverträgen. Natürlich könnten sie es. Das geht

aber nur mit einem schweren Konflikt mit der Arbeitgeberseite. Und offensichtlich wird dieser Konflikt gemieden auf Kosten einer zunehmenden Frustration von - wohlgernekt Millionen - Beschäftigten, die da unten angehängt werden von der Lohnentwicklung und von Verbesserungsperspektiven ihrer persönlichen Situation.“

Es gibt einen Zusammenhang zwischen Abstiegsangst und politischer Frustration, sogar Fremdenfeindlichkeit. In einer Studie für die Hans-Böckler-Stiftung zum Beispiel heißt es, sehr viele AfD-Wähler lebten mit dem Gefühl einer „Zurücksetzung innerhalb der Gesellschaft“. Es gehe um „persönliche Zukunftssorgen“, aber auch um einen gefühlten „Kontrollverlust des Staates“, weil er der Globalisierung und einem brutalen Wettbewerb nichts mehr entgegenzusetzen habe. Man kann das mit Studien belegen, man kann aber zum Beispiel auch nach Thüringen fahren. Die Arbeitslosigkeit ist hier niedrig, aber die Löhne sind es auch. Bei der Bundestagswahl hatte die AfD 22 Prozent. Cornelia Seupt begann vor 27 Jahren beim Vorgängerunternehmen von real in Weimar. Seither musste die Betriebsrätin zusehen, wie Tariflöhne nach und nach ihre Geltung verloren - nicht nur im Einzelhandel. Aber niemand nahm Notiz, sagt sie.

Cornelia Seupt, real-Betriebsrätin, ver.di: „Die Leute haben einfach die ... das Vertrauen in die regierenden Parteien verloren, denke ich.“

Reporter: „Warum?“

Cornelia Seupt, real-Betriebsrätin, ver.di: „Weil sich nichts ändert. Man hat das Gefühl, dass Arbeit immer weniger belohnt wird. Auf der einen Seite wird der Mindestlohn angehoben, aber auf der anderen Seite kann Tariffucht begangen werden. Und das kann nicht richtig sein.“

Gesellschaftliche Verantwortung? Real schreibt uns dazu, man habe die Verantwortung, die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern - und damit die Arbeitsplätze. Doch zu welchem Preis? Wenn die Haltelinie nach unten nur noch der Mindestlohn ist, dann kriecht Angst ins Leben. Und Angst kann umschlagen.
